

Liebe Leserin, lieber Leser

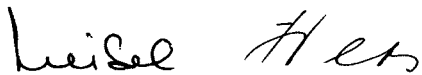
An der diesjährigen 14. Generalversammlung am 28. April 2010 orientierte die Weibel Hess & Partner AG über das Ergebnis des Geschäftsjahres 2009 sowie über den weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit.

Die WH&P kann auf ein erfolgreiches Jahr 2009 zurückblicken. Das verwaltete Kundenvermögen konnte erhöht werden und die Nachfrage nach unseren Beratungsdienstleistungen stieg an.

Ausserdem freuen wir uns ausserordentlich, dass das WH&P-Team um zwei weitere Personen verstärkt wird. Durch das zusätzliche Know-how kann die WH&P ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen, wovon aktuelle sowie auch zukünftige Kunden massgeblich profitieren können.

Der Erfolg in der Vergangenheit spornt uns an, die Qualität unserer Dienstleistungen ständig neu zu beurteilen und zu optimieren, damit wir Ihren Bedürfnissen und Ansprüchen auch in Zukunft gerecht werden.

Ihr WH&P-Team



## Dividendenrendite Der Vorteil von Dividendenperlen



Ruedi Bircher  
Weibel Hess & Partner AG, Stans

Traditionellerweise werden im April und Mai die Dividenden ausgeschüttet. Im letzten Jahr schütteten die 35 grössten Schweizer Dividendenzahler 28 Mrd. Fr. aus. Im aktuellen Marktumfeld lohnt es sich besonders, nach Dividendenperlen Ausschau zu halten.

### Dividendenrendite

Gegenwärtig ist die Dividendenrendite (Verhältnis zwischen der Ausschüttung pro Aktie und dem aktuellen Aktienkurs) zum Teil um einiges höher als die Obligationenrendite. Dividendenstarke Titel gewinnen aktuell zusätzlich an Attraktivität, weil die Kurssteigerungen teilweise langsam ausgereizt sind. Ausserdem bieten Aktien im Gegensatz zu Obligationen zum Teil Schutz vor Inflation. Titel, die über eine hohe Dividendenrendite verfügen, stammen meist aus eher defensiven Branchen wie Telekommunikation oder Versorgung, was dazu

führt, dass ihre Aktienkurse auch bei Marktschwächen eher stabil bleiben.

### Ganzheitliche Betrachtung

Aktien mit hoher Dividendenrendite sind insbesondere für defensive Aktienanleger geeignet, die von den Chancen der Börse profitieren und gleichzeitig auf die Sicherheit einer Ausschüttung setzen möchten - auch wenn dies steuerliche Nachteile mit sich bringt (Privatanleger versteuern die Dividende als Einkommen). Bei der Auswahl von geeigneten Aktien mit einer hohen Dividendenrendite darf die aktuelle Rendite nicht das ausschlaggebende Kriterium sein. Denn eine hohe Dividendenrendite muss kein Indikator für eine erfolgversprechende Investition sein, da die Dividendenrendite auf Vergangenheitswerten beruht und die Dividendenpolitik jederzeit geändert werden kann. Zudem liefert eine hohe Dividende keine zuverlässigen Hinweise für die künftige Performance an der Börse. Bei der Selektion sollten auch die Erfolgsrechnung, die Bilanz, die Wettbewerbsposition, die Qualität des Managements usw. analysiert werden (Fundamentalanalyse).

### Auszahlungszeitpunkt

Am Record-Date wird festgelegt, wer dividendenberechtigt ist. Am darauf folgenden Tag, dem Ex-Tag, wird die Aktie erstmals ex („ohne“) Dividende gehandelt. Meist (nicht zwingend) eröffnet der Aktienkurs an diesem Börsentag um den Betrag der Dividende tiefer. Schliesslich erfolgt am Payment Date die Auszahlung der Dividende. Damit werden Dividenden frühestens ein Tag nach dem Record-Date ausbezahlt.

## In dieser Ausgabe

- Dividendenrendite 1
- BVG-Umwandlungssatz 2
- Emerging Markets 3
- Solides Fundament wird weiter ausgebaut 4

### Konkret

Es ist derzeit durchaus sinnvoll, in Unternehmen mit einer hohen Dividendenrendite zu investieren. Allerdings soll die Dividendenrendite nicht das einzige Auswahlkriterium sein. Bei der Bestimmung der geeigneten Dividendenperle unterstützen wir Sie sehr gerne.



## BVG-Umwandlungssatz Quo vadis?



**Bruno Barmettler**  
Weibel Hess & Partner AG, Stans

**Die Reduktion des BVG-Umwandlungssatzes ist am 7. März 2010 mit 72.7% Nein-Stimmen deutlich abgelehnt worden. Die Analysten fanden schnell die vermeintlichen Gründe für dieses ernüchternde Ergebnis heraus. Von fehlender Transparenz, hohen Verwaltungskosten und abfliessenden Gewinnen an Aktionäre und Manager war die Rede. Nun stellt sich aber die Frage, wie es weitergehen wird.**

Die gesetzlichen BVG-Umwandlungssätze werden seit 2005 bis ins Jahr 2014 stufenweise von 7.20% auf 6.80% reduziert. Nachdem diese erste Umwandlungssatzreduktion bereits beschlossene Sache ist, wenden viele Pensionskassen bereits heute tiefere Umwandlungssätze an, als es das gesetzliche Minimum verlangt. Das ist deshalb möglich, weil der gesetzliche Umwandlungssatz nur für die obligatorisch versicherten Lohnanteile gilt. Dazu zählt nur das jährliche Einkommen zwischen CHF 23'940 und CHF 82'080. Alles, was darüber und darunter liegt, fliesst automatisch in den überobligatorischen Teil. Hier können Kassen und Versicherungen den Umwandlungssatz frei bestimmen und sie legen ihn in der Regel deutlich unter dem gesetzlichen Minimum von aktuell

7.0% für Männer und 6.95% für Frauen fest (Übergangsregelung).

### Umwandlungssätze: Viel tiefer als das gesetzliche Minimum

Pensionskasse	Effekt. UWS
Luzerner PK	6.15%
PK Stadt Luzern	6.20%
PK Coop	6.40%
PK Post	6.47%
Publica	6.53%
Sulzer	6.65%
Veska PK	6.80%
PKG PK	6.80%

### Fairer Umwandlungssatz

Ein Umwandlungssatz von 6.8% bedeutet, dass ein angespartes Altersguthaben von CHF 100'000 im Alter von 65 Jahren eine jährliche lebenslängliche Altersrente von CHF 6'800 ergibt. Im Rahmen der obligatorischen BVG-Vorsorge ist dieser Satz von der Politik vorausbestimmt. Es streiten sich nun die Geister, ob es dem Markt auch tatsächlich gelingt, die nötigen Mittel zu erwirtschaften bzw. ob dieses politische Versprechen mit der Realität im Einklang steht.

Wendet die Vorsorgeeinrichtung, gemessen an der erzielbaren Anlage Rendite und an der effektiven Lebenserwartung, zu hohe Umwandlungssätze an, kann dies zu einer Umverteilung zu Lasten der Aktiven führen. Wendet die Vorsorgeeinrichtung jedoch zu tiefe Umwandlungssätze an, profitieren im besten Fall die Aktiven oder eben die Aktionäre der grossen Lebensversicherer oder andere Systemteilnehmer.

Was ein fairer Umwandlungssatz ist, kann erst im Nachhinein beantwortet werden. Denn niemand kennt die effektive Lebenserwartung der Versicherten oder die tatsächliche Anlagerendite zum vornherein. So ist es nicht erstaunlich, dass die Privatversicherer bei den Leibrentenversicherungen nach dem Vorsichts- und wohl auch nach dem

Rentabilitätsprinzip schon heute viel tiefere Umwandlungssätze anbieten.

### Ein Beispiel

Mann, geb. 01.04.1945, sofort beginnende Leibrente auf 1 Leben mit Rückgewähr, CHF 300'000 inkl. Stempelsteuer mit sofortigem Versicherungsbeginn.

Bei diesem Beispiel garantiert die AXA Winterthur eine Leibrente von CHF 12'897 (mit Überschuss CHF 15'451). Dies entspricht einem Umwandlungssatz von gerade mal 4.3%. Verglichen mit dem BVG-Umwandlungssatz von 6.8% resultiert eine Differenz von jährlich CHF 5'103. Mit diesem Angebot hält die AXA Winterthur aktuell unter Berücksichtigung der Überschussbeteiligung die Spitzenposition.

### Vollversicherungen: Ein Auslaufmodell?

Die Politik muss anerkennen, dass sich die Sozialpolitik nicht über die Marktmechanismen regeln lässt. Einen gesetzlich garantierten minimalen Umwandlungssatz zu fordern, jedoch hierfür keine Risiken tragen zu wollen, ist zwar eine praktische Sache, aber nur solange, wie sich für dieses Geschäft überhaupt noch Anbieter interessieren. Es ist durchaus denkbar, dass der eine oder andere Lebensversicherer, der heute noch das Vollversicherungsmodell anbietet, sich von diesem Markt verabschieden wird, sofern sich die Rahmenbedingungen nicht ändern werden. In diesem Fall würde sich der BVG-Markt weiter flexibilisieren und die Versicherten und die Arbeitgeber, die heute noch bei einem Vollversicherer versichert sind, müssten sich nach einer teil- oder vollautonomen BVG-Lösung umsehen.

### Konkret

In Sachen BVG-Umwandlungssatz ist das letzte Wort nicht gesprochen. Wir halten Sie auf dem Laufenden!





# Emerging Markets

## Länder der unbegrenzten Möglichkeiten?



Ruedi Bircher  
Weibel Hess & Partner AG, Stans

**Die hohen Wachstumsraten, die günstigere demografische Entwicklung, der hohe Produktivitätsfortschritt, die soliden Bilanzen und die Tatsache, dass die wirtschaftlichen Rückschläge infolge der Finanzkrise rasch überwunden werden konnten, sprechen für eine Anlage in Schwellenländer, zumal die Investitionen und der Konsum in den Schwellenländern weiterhin ansteigen werden.**

### Warum Emerging Markets?

Keine Wirtschaft wuchs im Jahr 2009 so stark wie die Emerging Markets und der Trend scheint sich weiter fortzusetzen. Eng mit dem wirtschaftlichen Aufstieg der Schwellenländer ist die Entstehung einer Mittelschicht verknüpft, die sich etwas leisten kann. Mit steigendem Einkommen verändern sich auch die Bedürfnisse der Menschen (Konsumgesellschaft). Das Aufholpotenzial im Bereich des Privatkonsums in den Emerging Markets wird allgemein als sehr hoch angesehen. Die Investitionen in die Infrastruktur, Mobilität, Kommunikation, Elektronik und auch die Ausgaben für Markenartikel und Luxusgüter lassen die Wirtschaft weiter wachsen. Damit bleiben die äusserst positiven Aussichten intakt.

### Risiken

Den positiven Chancen von aufstrebenden Ländern steht eine Reihe von Risiken gegenüber. Dazu zählen unter anderem Fremdwährungsrisiken, politische Unsicherheiten, teilweise mangelhafte Marktliquidität, unterentwickelte Finanzmarktaufsicht, ungenügender Schutz der Rechte von Aktionären und Gläubigern sowie eine teils geringere Qualität der Corporate Governance.

Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass die Emerging Markets keine einheitliche Anlageklasse bilden. Die Chancen und Risiken sind länder- und regionenspezifisch und können stark divergieren. Zudem ist der Schwellenländermarkt volatiliter als die entwickelten Märkte. Die Hochs und Tiefs fallen in aufstrebenden Märkten viel ausgeprägter (aber auch kürzer) aus.

### Direkte Anlage

Die nahe liegende Umsetzung, um am Wachstum von Schwellenmärkten zu partizipieren, besteht aus direkten Investitionen in Beteiligungen von Unternehmen der entsprechenden Länder. Eine sorgfältige Beurteilung des Rendite- / Risikoprofils bei der Auswahl der Titel ist unabdingbar. Über Fondsanlagen kann das titelspezifische Risiko minimiert und die Diversifikation erhöht werden.

Die Aktien von Schwellenländern sind nicht mehr so billig wie vor der Krise. Das Bewertungsniveau dieser Titel ist angestiegen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die positiven wirtschaftlichen Aussichten in den meisten Kursen bereits eingepreist sind. Neuinvestitionen empfehlen wir bei einem etwas tieferen Bewertungsniveau oder bei allfälligen Kursschwächen.

Aktuell ist das Zinsniveau sehr tief und die Rendite von Obligationen ist nicht attraktiv. Wer einen höheren Ertrag erzielen möchte, kann auf Anleihen

von Schwellenländern ausweichen. Diese Anleihen verfügen aber meist über eine beschränkte Liquidität und ein erhöhtes Risiko. Allerdings hat sich das Obligationenvolumen seit 2005 mehr als verdoppelt. Zudem sind die Ratings von Unternehmen oftmals stark mit den Länderrisiken verknüpft. Die Sicherheit der Anleihen hat sich insofern indirekt verbessert, als viele Staaten in den Schwellenländern ihre Schulden abgebaut haben. Weiter profitieren einige Unternehmen von impliziten Staatsgarantien.

### Indirekte Anlage

Anleger, denen direkte Investitionen zu risikoreich sind, können indirekt investieren. Viele Unternehmen aus den Industrieländern sind geografisch weit diversifiziert tätig und erzielen teilweise einen beträchtlichen Teil ihres Gewinns und Umsatzes in Emerging Markets. Vor diesem Hintergrund kann ein Anleger am Wachstum von Schwellenländern teilhaben, wenn er sich an ihm bekannten westlichen Unternehmen (z.B. Holcim oder ABB) beteiligt, die einen wesentlichen Anteil des Gewinns und Umsatzes in den von ihm gewünschten aufstrebenden Märkten erzielen. Bei „kalkulierbarem“ Risiko kann der Investor damit bis zu einem gewissen Grad an der positiven Entwicklung der Emerging Markets partizipieren.

### Konkret

Das Wachstum von Schwellenländern birgt sehr grosses Potenzial. Bei entsprechender Risikobereitschaft und entsprechendem Anlagehorizont kann sich ein Engagement durchaus auszahlen. Die Investoren können aber nicht erwarten, dass sich die Emerging Markets weiter so spektakulär wie im Jahr 2009 entwickeln. Die Länder-, Sektor- und Titelauswahl wird zunehmend wichtig. Bei der sorgfältigen Bestimmung, der für Sie passenden Anlage und der Analyse der Risiken unterstützen wir Sie sehr gerne.

## Solides Fundament wird weiter ausgebaut Nach positivem Jahr 2009 wird die Geschäftstätigkeit erweitert

Anlässlich der 14. Generalversammlung orientierte die Weibel Hess & Partner AG über das Ergebnis des Geschäftsjahres 2009 sowie über den weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit.

Das vergangene Jahr war geprägt von den Auswirkungen der Turbulenzen an den Finanzmärkten im Jahre 2008. Die Krise erschütterte das Vertrauen der Anleger und weite Teile der Öffentlichkeit in die Finanzmärkte und Banken. In Anbetracht dieser Situation dürfen wir mit dem erzielten Jahresergebnis sehr zufrieden sein.

### Erfolgreiches Geschäftsjahr 2009

Trotz schwierigem Wirtschaftsumfeld resultiert das drittbeste Unternehmensergebnis in der Firmengeschichte. Dabei konnten die verwalteten Kundenvermögen um 12.5 Prozent gesteigert werden. Auch die Nachfrage nach Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Versicherung und Personalvorsorge ist stark angestiegen. Der kontinuierliche Zuwachs an verwalteten Kundengeldern und der Nachfrageanstieg nach unseren Dienstleistungen stimmen uns zuversichtlich für das Geschäftsjahr 2010.

### Verwaltungsrat prominent verstärkt

Mit Irene Reynolds und Dr. Christof Strässle wird der Verwaltungsrat prominent verstärkt. Dr. Christof Strässle bringt seine langjährige Erfahrung als Leiter des Private Banking bei der Luzerner Kantonalbank sowie seine Erfahrungen als Verwaltungsratspräsident einer Privatbank in den Verwaltungsrat der WH&P ein.

### Erfolgskonzept wird ausgebaut

Die in Stans domizilierte Weibel Hess & Partner AG ([www.whp.ch](http://www.whp.ch)) wurde 1995 gegründet und beschäftigt derzeit elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen einer umfassenden und unab-

hängigen Finanzberatung ist die WH&P in den Bereichen Private Finanzplanung, Vermögensverwaltung und Anlageberatung sowie in der Personalvorsorgeberatung tätig.

Operativ wird das WH&P-Team ab dem 1. Mai 2010 mit zwei weiteren Leistungsträgern und Partnern verstärkt.

Adrian Bienz bringt umfangreiche Erfahrungen im Bereich des Private Banking ein und ist verantwortlich für den mittelfristigen Auf- und Ausbau des neu geplanten Standortes Zürich. Nebst der nationalen Kundschaft werden am geplanten Standort Zürich auch vermehrt internationale Kunden betreut.

Bruno Gismondi war langjähriger Regionalverkaufsleiter bei einer Kranken- und Unfallversicherung. Durch das umfangreiche Know-how kann die WH&P die Dienstleistungen im Bereich der Personenversicherungen weiter ausbauen. Mit dieser personellen und fachlichen Verstärkung festigt die WH&P ihre Marktstellung als Personenversicherungsmakler. Davon soll die bestehende Kundschaft profitieren und gleichzeitig soll das bestehende Beziehungsnetz zielgerichtet weiter ausgebaut werden.

In den letzten Jahren hat sich die WH&P als Kompetenzpartner auf dem Gebiet der Beruflichen Vorsorge etabliert. Durch den jährlichen Pensionskassenvergleich, in Kooperation mit der SonntagsZeitung, stellt die WH&P dieses Know-how einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung ([www.pensionskassenvergleich.ch](http://www.pensionskassenvergleich.ch)). Gleich ambitioniert sind die Ziele für den Bereich der Krankentaggeld- und Unfallversicherung sowie der Kollektiven Krankenpflegeversicherung, der neu von Herrn Bruno Gismondi geführt wird. Die WH&P bringt Transparenz in den Markt und stellt sich dieser Herausforderung. Davon profitieren Personalverantwortliche, Geschäftsleiter und -inhaber als auch die Mitarbeitenden!

### Erweiterte Dienstleistungspalette

Im Rahmen der Generalversammlung hielt Markus Huwyl, Steuerverwalter des Kantons Nidwalden, ein Kurzreferat zum Thema „Nationaler und internationaler Steuerwettbewerb – Positionierung der Schweiz und des Kantons Nidwalden“.

In diesem Zusammenhang gab die WH&P bekannt, dass nebst dem systematischen Ausbau der Vermögensverwaltung und der Personenversicherungsberatung auch gezielt die Steuerberatung rund um das Ansiedlungsgeschäft ausgebaut wird. Dabei reagiert die WH&P auf die steigende Nachfrage nach Dienstleistungen bei Ansiedlungen von Privatpersonen und Gesellschaften.

### Konkret

Das solide Geschäftskonzept der WH&P hat sich auch in schwierigen Zeiten bewährt. Wir möchten auch in Zukunft als verlässlicher Partner für unsere treue Kundschaft wahrgenommen werden und den Kreis der zufriedenen Kunden kontinuierlich weiter ausbauen. Der Ausbau im Jahr 2010 wird uns diesbezüglich einen massgeblichen Schritt weiter bringen.

## Impressum

### Konkret

Aktuelle Informationen für Kapitalanleger und Versicherungsnehmer

### Herausgeber

Weibel Hess & Partner AG, Stans

### Redaktion

B. Barmettler, R. Bircher, H.J. Hess, R.M. Weibel

### Gestaltung, Grafik

Ristretto ASW, Stans

### Druck

IHA-GfK AG, Hergiswil

### Copyright

Wiedergabe von Artikeln, Grafiken und Bildern nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Redaktion



WEIBEL HESS & PARTNER AG

Langmatt 9, Postfach 1145 · CH-6371 Stans

Telefon 041 6195959 · Telefax 041 6195958 · [info@whp.ch](mailto:info@whp.ch) · [www.whp.ch](http://www.whp.ch)

